Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 17

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 17. 1896.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. April.

Inhalt: Gedicht: Es neigt der Tag sich seinem Ende zu. — Die menschliche Arbeitskraft und Arbeitsleistung. — Die Gesellschafterin. (Schluß.) — Eine dankbare Aufgabe für Frauen und Jungfrauen. — Was Frauen unterlassen sollten. — Gesunde Selbsterkenntnis. — Frauenrecht. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni.

Beilage: Gedicht: Lenzfahrt. — Rührige Gemeinnützige. — Billiger Sommeraufenthalt. — Tessiner Frauen. — Ein Haarmarkt. — Spruch. — Briefkasten der Redaktion. — Reklamen und Inserate.

Es neigt der Tag sich seinem Ende zu.

Es neigt der Tag sich seinem Ende zu,
Im Meer versinken will der Sonne Ball,
Es lechzt die Welt nach Dunkelheit und Ruh',
Es schmachtet nach dem Thau der Nacht das All.
Wenn so die Sonn' im Meer versinken will,
Dann küßt noch einmal sie das feste Land,
Küßt all die holden Blumen leis' und still,
Die auf dem Weg sie nach der Heimat fand,
Und schaut auf sie noch einmal wonnetrunken:
Sind sie doch all' ihr Werk! — und ist versunken.

Die menschliche Arbeitskraft und Arbeitsleistung.

Die menschliche Arbeitskraft und Arbeitsleistung beträgt etwa den siebenten Teil der eines Pferdes; die einzelnen Menschenrassen differieren in ihrer Kraft nicht unerheblich.

Die Entwicklung der Kraft erfolgt beim Wachsenden nur allmählich; sie erhält sich dann längere Zeit auf einer gewissen Höhe und sinkt im Alter wieder.

Das Weib liefert im Durchschnitt etwas über die Hälfte der Arbeitskraft des Mannes; in den einzelnen Altersklassen scheint der Unterschied jedoch wechselnd; die Frau hat im Durchschnitt weniger Gewicht als der Mann und bei gleichem Gewicht weniger Muskulatur.

Die Art und Weise der Arbeitsleistung hängt zum großen Teil auch von der Stimmung ab. In schlechter Stimmung geht die Arbeit nicht von der Hand, man ermüdet bald; in guter Stimmung wird man die Mühseligkeit kaum gewahr. Gerade bei den Minderbemittelten spielen die ungünstigen Stimmungen eine große Rolle; Nahrungssorgen und Kummer stellen sich sehr oft bei ihnen ein und lähmen die Arbeitslust und Arbeitskraft ebenfalls. Die Bewegungen werden dann langsam, träge, kraftlos; der lange andauernde Kummer erzeugt sogar tiefgreifende Veränderungen; seine Wirkungen machen sich beim Proletarier, da ja gerade auch dessen Ernährung mangelhaft ist, doppelt geltend. Häufig ist ja die Unsicherheit der Existenz Grund zu Kummer und Sorge.

Eine andere im täglichen Leben häufig eintretende und die Arbeit beeinflussende Gemütsbewegung ist die Spannung; sie erzeugt Unruhe, Hast, unzweckmäßige Muskelbewegungen, Herzklopfen, beschleunigten Puls, Kälteschauer, Schlaflosigkeit. Der Spannung ist gleich zu achten der Zustand der Unzufriedenheit. Der Spannung folgt die Enttäuschung und dieser Müdigkeit, Schlaflosigkeit und Unlust.

Der Einfluß der Arbeit auf den Körper gestaltet sich je nach den Umständen höchst ungleich; während ein geistig und körperlich intakter Mensch sie ohne Murren trägt, erschöpft die gleiche Arbeit den Mißmutigen, Unzufriedenen und Bekümmerten stark. Die Gemütsstimmungen stellen sich zur Arbeitsleistung, wie die Genußmittel zur Nahrungsaufnahme; sie haben wenig Faßbares, werden auch wohl ganz und gar nicht der Beachtung gewürdigt, und wirken doch im täglichen Leben als die wichtigsten Größen mit. Die Stimmung kann ein wahres Genußmittel der Kraft werden; dem freudig Angeregten schmeckt das einfachste Mahl, und die Genußmittel der Speisen und Getränke wirken ihrerseits wieder zurück auf den Gemütszustand des Menschen.

Jeder Beruf ist eine mehr oder weniger einseitige Thätigkeit, sei es des Gehirns oder der Muskeln; er pflegt dem Menschen seinen besondern Stempel aufzudrücken. Schneider, Schmiede, Schuster zeigen bestimmte Gewerbeeigentümlichkeiten; die Körperkraft, die Bewegungsart sind bei ihnen typisch verschieden. Die einseitige, gewerbliche oder Berufsübung erzeugt nun aber nicht nur diese allbekannten Eigentümlichkeiten, sondern sehr häufig eine etwas versteckter liegende Beeinflussung der Gesundheit. Schon die Einseitigkeit des Berufes ist sicherlich nicht der Gesundheit förderlich; die einzelnen Berufsklassen sind aber offenbar in ihrer Gesundheitsschädigung von ganz ungleicher Bedeutung. Die Handwerker und Industriearbeiter gelten vielfach durch ihren Beruf für besonders gefährdet; in starker und erschöpfender Anspannung ihrer Muskeln müssen sie bisweilen unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Thätigkeit ausüben; doch ist es für den Statistiker unmöglich, die einzelnen Berufszweige mit einander zu vergleichen, da man bei der Wahl des Berufes sich bereits eine Auswahl der Menschen vollziehen sieht: der an sich Muskelschwache wird nie Schmied und ein kräftig Gebauter und gut Entwickelter kaum Schneider werden. Wenn also z. B. festgestellt wird, daß die Schneider besonders häufig erkranken, so erfolgt daraus nicht ohne weiteres, daß dieses Handwerk besonders ungesund sei; es wenden sich eben viele Schwächliche diesem Handwerke zu.

Die Gesellschafterin.

(Schluß.)

Sie kommt sich wie eine Gefangene vor, fühlt, daß sie von dem persönlichen Willen eines andern abhängt, daß keine bestimmt normierten Pflichten sie binden, sondern das wechselnde Wollen einer Person, die sich in jeder Beziehung gehen lassen kann, die ihr gegenüber ein Recht dazu hat, jeder augenblicklichen Laune nachzuleben.

Ein kleines Zwiegespräch mit der Herrin erfolgt endlich. Diese macht ihr deutlich, wie der Verlauf ihres Tages künftig ungefähr sein wird. Sie hat zu einer bestimmten Stunde am Morgen beim Frühstückstisch zu erscheinen, ihre Dame zu bedienen und ihr etwas vorzulesen.

O weh! — Das arme Mädchen hat sich im Vorlesen ja nie geübt, es strengt sie an, sie kann die Stimme nur mühsam erheben, kann den ihr anhaftenden Dialekt, welcher der Deutlichkeit Eintrag thut, kaum beherrschen.

Das Vorlesen ist ja aber eine der notwendigsten Leistungen einer Gesellschafterin; wie kam es, daß sie daran nie dachte?

Sie hüstelt, räuspert sich. Das macht die Dame ungeduldig. Endlich ist sie fertig. Jetzt heißt es, den Küchenzettel machen — ein Ding, das dem jungen Mädchen ebenfalls fremd ist und dann — Briefe schreiben; sie, für ihre Herrin, an Kaufleute, Handwerker, Bittsteller, wer weiß, an wen alles. Sie setzt sich an den Schreibtisch und läßt das Auge an der Feder haften. Welche Zumutung ist ihr gestellt! Sie hat wohl früher an ihre Freundinnen geschrieben, etwa an Verwandte eine Gratulation zum Geburtstage; aber nie an ganz fremde Personen. Wie redet sie dieselben an? Und wie muß dieser oder jener Brief überhaupt gehalten sein? Sie kann nicht schlüssig werden, und niemand ist da, der ihr raten könnte.

Die Zeit verstreicht, und die Arbeit wird nicht gefördert. Die Dame ruft ihr zu, sich rasch anzuziehen, um sie beim Spazierengehen zu begleiten. Welche Wohlthat! Für den Augenblick ist sie der schwierigen Aufgabe des Briefschreibens doch für einmal enthoben. Sie schiebt das Papier zur Seite und eilt voll Vergnügen in ihr Zimmer und öffnet den Kleiderschrank, um den passenden Anzug zu

wählen, aber sie kommt zu keinem Entschluß, weil sie nicht weiß, welche Toilette am schicklichsten ist. Das zögernde Ueberlegen vor dem Kleiderschrank hat Zeit gekostet, die Dame steht ungeduldig bereit und sendet einen dienstbaren Geist, die Gesellschafterin zu holen. Sie ist nicht fertig.

So mag sie zu Hause bleiben, sagt die Dame kurz und geht allein.

Die erste Wolke ist über dem neuen Verhältnis heraufgezogen. Die Gesellschafterin sitzt in ihrem Zimmer und weint. Solche Thränen fallen auf heiße Steine und nützen nichts. Es heißt, sich zusammennehmen und dem andern dienen, so wie er es verlangt. Sie ist hier nicht die Tochter des Hauses, sie ist eine gemietete Hülfe, die sich sehr wert, sehr unentbehrlich machen und damit ihre Stellung ehren kann, sobald sie das, was von ihr gefordert wird, mit strengem Pflichtgefühl leistet, und vor allen Dingen ihre eigene kleine Persönlichkeit in den Hintergrund schieben lernt.

Eine andere Klasse von Gesellschafterinnen werden von weniger bemittelten Frauen gesucht als Stützen und Pflegerinnen, als Gefährtinnen und Helferinnen im Alter und für einsame Stunden. Der Beruf dieser Mädchen schließt eine wirkliche Arbeitsleistung in sich; sie thun alle diejenigen Dienste, welche eine eigene Tochter, eine Schwester, eine Freundin in solchem Falle leisten würde. Je nach der Art dieser Herrinnen ist ein solcher Dienst sehr schwer, denn er begreift oft die angestrengteste und untergeordnetste Mägdearbeit mit samt dem Krankendienst in sich, und er bietet weder der Arbeit angepaßten Lohn, noch die persönliche Selbständigkeit und die gesellschaftliche Annehmlichkeit, die ihm unbedingt eingeräumt werden sollte. Und wenn eine solche Herrin nicht ein wahrhaft edles, dankbares Wesen ist, so kann ein solcher Dienst auf die Länge der Zeit ein wahres Martyrium werden. Anderseits kann er aber auch, im rechten Geiste ausgeübt, ein überaus schöner und segensreicher werden. Völlig unbemittelten Mädchen, die, auf ihre eigene Kraft angewiesen, in jungen Jahren einen Boden legen sollten für die Zukunft, können einer solchen Stelle sich kaum widmen, so sehr auch das echte Frauenherz bei Erfüllung einer solchen Pflicht sich innerlich befriedigt und gehoben fühlen wird. In solchem Verhältnis muß der schöne Grundsatz: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", ganz besonders kräftig entwickelt sein. Lohn und Vergnügen sind in der Regel spärlich bemessen, obschon mit Hand und Kopf vieles geleistet werden muß.

Der Beruf als Gesellschafterin ist eigentlich nur insoweit ein Beruf, als die Trägerin derselben ihn dazu zu machen versteht.

Eine dankbare Aufgabe für Frauen und Jungfrauen.

(Aus „Der Friede".)

Den Leserinnen dieses Blattes ist ein Aufruf der Frauen Deutschlands, Frankreichs und Englands zur Mitarbeit am Friedenswerk wohl noch in bester Erinnerung. Den Gleichgesinnten Frankreichs verdanken wir diesen Impuls. Am besten könnten wir wohl diesem Unternehmen auch bei uns aufhelfen durch ein ähnliches Vorgehen, zunächst durch Verbreitung der Friedensidee im engern Kreise, sowie durch direkte und indirekte Mitteilungen praktisch wichtiger Ansichten und Erfolge an die Redaktion von „Der Friede", und durch dieses Organ an Frau Dr. Prächter in Bern und an Madame Eugénie Potonié-Pierre oder an Mr. Edmond Potonié-Pierre in Fontenay-sous-Bois (Seine), welche beide die Initiative zu dieser Friedensbewegung unter den Frauen der civilisierten Staaten Europas ergriffen haben und wesentlich fördern.

Edmond Potonié-Pierre läßt zum Beispiel folgende Friedenstaube überall hinfliegen:

Kanonenfutter. Wie süß ist's, liebe Mutter, zu sehen, wie dieses Kindlein in seiner Wiege lächelt? Soeben ist's aufgewacht, es reibt seine kleinen Aeuglein und schaut verwundert um sich und lächelt. Nicht wahr, da hatte es ein süßes Erwachen! Wie hält es seine kleinen Händchen dir entgegen, zitternd vor Ungeduld, sorglich auf deinen Armen gewiegt zu werden. Jetzt schmiegt es sich voll Freude an deinen weichen Hals. Wie oftmals thut es so. Aber warum, liebe Mutter, werden deine Augen naß bei diesem Zeichen der Zärtlichkeit? Du solltest doch daran gewöhnt sein . . . . . du liebst es doch so sehr? —

Zwanzig Jahre sind vergangen. Dein Kind ist ein Mann geworden. Bist du weniger stolz auf ihn? . . . Was ist's. Er küßt deine Stirne und sagt dir mit starker Stimme, aber voll Zärtlichkeit: „Guten Tag, Mutter!" Und du zitterst bei diesem Kuß deines lieben Kindes und dein Auge leuchtet vor innerm Glück . . . Du liebst dein Kind also noch, recht innig! —

Aber ach, man nimmt dir dein Kind weg, um — Kanonenfutter daraus zu machen. — Vielleicht flüstert es einst, da drunten in der Ebene, das Haupt auf einem Stein, die Füße im Staube, im letzten Seufzer, wie einst als Kind: „Mutter, Mutter, Mama!" Und du hörst es alsdann nicht mehr! Was soll ich weiter sagen? O Frauen, die ihr mehr seid als wir, erklärt mit uns den Krieg dem Kriege!

Möge diese Friedenstaube bei allen Frauen und Jungfrauen freundliche Aufnahme erfahren!

Seien wir Schweizerinnen auch wahre Stauffacherinnen, welche die Männer wacker unterstützen, nicht bloß mit leeren Worten, sondern durch die That, das heißt durch Mitbeteiligung an der in Fluß gekommenen internationalen Friedens-Frauen-Bewegung! Wir haben die öffentliche Meinung, die Presse und unser gutes Recht für uns. Drum auf, mit Mut und Vertrauen auf Gott und alles Gute ans Werk. Eintracht macht in vereinter Kraft auch uns Schwache stark!

Eine alternde Mutter, eine liebende Schwester, eine glückliche Braut, im Namen vieler.

Was Frauen unterlassen sollten!

(Ratschläge eines Ehemanns.)

Sprich nicht zu viel von jener schönen Zeit, wo du frei und allein warst. — Zähle deinem Gatten nicht deine Tagesarbeit vor, wenn er abends nach Hause kommt. — Sage ihm nicht, wie ungezogen die Kinder waren, wie viel das Mädchen dir zu schaffen macht, oder daß das Feuer im Kochherd nicht brennen wollte. — Erzähle ihm nicht, daß die Waschleine mit der daraufhängenden Wäsche zerriß, oder wie das Kleine den ganzen Tag über geschrien hat, wie schlecht die Wäsche geglättet wurde, oder daß der Kaufmann verdorbene Ware geschickt hat. — Nörgele nicht mit ihm. — Es gibt kein häßlicheres Wort als dieses, und die Nörgelei ist ein rechtes Laster. — Einem Manne, der eine solche Frau hat, die niemals den Mund hält und fortwährend tadelt, muß man vieles nachsehen. — Vergleiche ihn nicht mit anderen Männern, zu seinem Nachteil. — Sage ihm nicht, daß du wünschest, er wäre wie dieser oder jener Ehegatte. — Werde nicht nachlässig in deiner Kleidung. — Vielleicht sagt dein Gatte nichts über dein Aeußeres, aber du kannst sicher sein, daß er es bemerkt, wenn du mit unordentlichem Haar und unsauberm Kleid herumläufst. — Verlange nicht von ihm, daß er zugleich Herr und Herrin des Hauses sei. — Frage ihn nicht, was du zum Mittagessen kochen sollst, und bürde ihm nicht die Einkäufe für die Familie auf. — Verlange nicht, daß er das Dienstmädchen beaufsichtigt, überhaupt Dinge thut, die du als Herrin des Hauses zu verrichten hast. — Suche nicht Vollkommenheit in deinem Gatten, du wirst auch nicht vollkommen sein. — Ist der Gatte wie der Durchschnitt der Männer, so sei dankbar, und denke daran, daß du viel dazu beiträgst, ihn besser oder schlechter zu machen. — Natürlich gelten fast alle diese oder ähnliche Verbote auch den Gatten. — Die Männer sind nicht besser als die Frauen; im Gegenteil, sie haben ihre Fehler zu Dutzenden. Du mußt dieselben aber nicht noch vermehren, indem du ihnen die Schwächen deines eigenen Charakters zeigst.

Gesunde Selbsterkenntnis.

Die Frau Staatssuperintendentin des öffentlichen Unterrichts von Wyoming, Estelle Reed, scheint eine ganz vernünftige Frauenrechtlerin zu sein. Als man ihr den Gouverneurposten anbot, sagte sie: In das Schulwesen gehören wir wohl hinein, auch in Bureauarbeit sind wir zu verwenden. Staatliche und Exekutivangelegenheiten aber gehören den Männern.

Die Königin von England erzählte jüngst, sie habe vor einigen Jahren unter einem beliebigen Pseudonym einige Gedichte an eine hervorragende englische Revue gespendet. Die Antwort, die sie einen Monat später erhielt, war: „Papierkorb. Bitte verschonen Sie uns mit weiteren Einsendungen." „Nun — und ich habe den Rat auch ehrlich befolgt, ja, ich bin noch weiter gegangen, ich habe das Dichten überhaupt gelassen."

Frauenrecht.

Infolge eines in Morges, Kt. Waadt, gehaltenen Vortrages, in welchem der dortige Einnehmer, Herr Demont, durch Beispiele, welche er dem täglichen Leben entnahm, die gedrückte Stellung der Frauen aus der Arbeiterklasse vorführte, ist nun eine Petition entstanden, welche in der nächsten Sitzung des Großen Rates zur Besprechung kommen wird. Es ist also voraussichtlich zu erwarten, daß die Frauen unseres Kantons die freie Verfügung über ihr selbstverdientes Geld haben werden. Es ist empörend, zu vernehmen, daß noch in unseren Tagen die Frau, welche mit dem Erlös ihrer Tagelöhne eine Nähmaschine erwirbt, dieselbe ihrem Manne überlassen muß, wenn es ihm, was kürzlich geschah, einfällt, dieselbe zu verkaufen, um sich ungeniert der Trunksucht oder anderen Leidenschaften hingeben zu können.

Beim österreichischen Ministerpräsidenten stellte sich eine Deputation von Frauen vor, welche die Einführung des Frauenwahlrechtes verlangte. Es wurde ihnen der Bescheid, daß dieser Frage keine principiellen Bedenken entgegenstehen, es sei die Lösung derselben jedoch der Zukunft vorbehalten.

Weibliche Gärtner hat der Direktor der herrlichen Kew Gardens bei Richmond unter der Bedingung angestellt, daß sie während ihrer Arbeitszeit Männertracht anlegen.

Weibliche Fortbildung.

In Basel haben bereits sechzehn Kurse für Samariterinnen und drei Wiederholungskurse für solche stattgefunden. Die Zahl der Diplomierten unter diesen Schülerinnen beträgt 937.

Was Frauen thun.

Frau Pfarrer Rietmann-Brändlin in St. Gallen hat der schweizerischen Predigerwitwen- und Waisenkasse die Summe von 5000 Fr. testamentarisch vermacht.

Der zürcherische Frauenrechtsschutzverein veranstaltet auf den Monat Mai unter der Leitung von Frau Dr. jur. Makenrodt einen zwanzigstündigen Rechtskurs für Frauen.

Auf dem Stenographentag in Hannover hat unter vielen tüchtigen männlichen Mitbewerbern eine Dame den ersten Preis gewonnen.

Dem belgischen „Amtsblatt" zufolge hat die Jury über die Zuerkennung des fünfjährigen Staatspreises für das beste Werk der vlämischen Litteratur den Preis der Romanschriftstellerin Fräulein Virginie Loveling mit vier gegen drei Stimmen zuerkannt. Es waren nicht weniger als 109 Werke zu prüfen.

Der internationale Frauenkongreß in Paris wurde am 12. dies beendigt. Es wurde lebhaft für die politischen Rechte der Frau gesprochen, und der Kongreß stimmte schließlich für politische Gleichberechtigung von Männern und Frauen. Auch die schwierige Frage der Prostitution wurde erörtert. Alle Rednerinnen sprachen sich einheitlich gegen die Reglementierung derselben aus. Frau Potonié-Pierre verband damit einen Protest gegen das Cölibat der Priester und gegen die stehenden Heere. — Die Präsidentin, Frau M. Pognon, hielt einen Toast auf das „Velociped, als den Förderer der Frauenwünsche". „Das Velociped," sagte sie, „wird weit mehr für die Sache der Gleichheit der Geschlechter thun, die uns so sehr am Herz liegt als alle unsere Kongresse. Dank seiner, bei beiden Geschlechtern so verbreiteten Benutzung, wird man ganz allmählich und unmerklich zur Gleichförmigkeit der Kleidung gelangen, und dies bedeutet einen ungeheuren Fortschritt. Man wird endlich all die Toiletten beseitigen, die die Verzweiflung der Frauen bilden und keinen andern Zweck haben, als den Männern zu gefallen."

Der nächste Frauenkongreß in Paris soll im Jahre 1900 zur Zeit der auf dann in Aussicht genommenen Ausstellung stattfinden.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3501: In unserm Hause lese ich immer mit großem Interesse die „Frauen-Zeitung", und möchte ich mir an dieser Stelle erlauben, ebenfalls einmal eine Frage zur öffentlichen Beantwortung zu bringen. Ich bin ein junger Mann von 20 Jahren und habe eine für mein Alter recht schöne Anstellung, so daß ich mich selbst ganz gut erhalten könnte. Bis jetzt hingegen habe ich meinen Verdienst redlich nach Hause gebracht, und ist es mir auch nicht im entferntesten in den Sinn gekommen, meinen Eltern dies vorzuhalten, sondern ich habe es für selbstverständlich betrachtet. Nun kommt es mir aber in der letzten Zeit vor, daß, wenn ich einmal etwas anschaffen möchte, sei es an Kleidern oder anderen nützlichen Sachen, oder wenn ich gerne einen Anlaß mitmachen möchte, mir Schwierigkeiten gemacht werden, obwohl ich absolut kein verschwenderischer und vergnügungssüchtiger Mensch bin, sondern vielmehr zur Kategorie der „Stubenhocker" gehöre. Ich schreibe die Schuld davon hauptsächlich meiner 18jährigen Schwester zu, indem dieselbe immer bereit ist, den Bruder bei jeder Gelegenheit durchzuhecheln und ihm jede Freude zu verderben; überhaupt kann derselbe mit seiner Mutter nie etwas besprechen, ohne daß sie ebenfalls ein Wort dazu sagt. Beim Vater ist dies allerdings nicht der Fall, jedoch kann ich nicht immer wegen einer Sache mit dem Vater Rücksprache nehmen. Ich habe schon oft versucht, durch Entgegenkommen, Aufmerksamkeiten aller Art, sowie auch schon durch Strenge, ihren Sinn zu ändern, allein sie ist und bleibt immer dasselbe egoistische Mädchen, während ich so schwach bin, zu glauben, ich müsse ihr jetzt noch alles mögliche zu Gefallen thun. Wenn ich mir aber alles genau überlege, so reißt mir die Geduld, und ich komme auf den Punkt, wo ich mir sagen muß: „Entweder wird sie anders oder ich sattle um; entweder kümmert sich die Schwester um ihre eigenen Angelegenheiten oder ich entferne mich, dann kann sie sich nicht mehr darum kümmern." Da ich mich auch nie in ihre Sachen mische, glaube ich,

mit vollem Recht verlangen zu dürfen, daß meine Schwester bei ihren Leisten bleibe, um so mehr, als auch meine Mutter anfängt, seit einiger Zeit für ihre Ansichten und Ratschläge, die, nochmals betont, rein egoistischer Natur sind, ein offenes Ohr zu haben. Wären diese, wie sie sein sollten, so würde ich sie gewiß respektieren, so aber bulde ich sie nicht. Da ich die Antwort auf diese Frage meiner Schwester vorlegen will, bitte ich höflichst um gütige Meinungsäußerungen und danke dafür zum voraus bestens Ein Abonnent.

Frage 3502: Ich habe vor Jahresfrist einen rührigen, energischen Mann geheiratet, der in einem Handelshause eine angenehme und gut bezahlte Stellung inne hatte. Ich erhielt eine sehr schöne und vollständige Hauseinrichtung und ein erkleckliches Stück Barschaft, so daß ich fast bange war, meine lieben Eltern hätten mich über ihre Kräfte ausgesteuert. Ich weiß nämlich, daß unsere Einkünfte bescheiden sind, und es leben noch zwei jüngere Schwestern und ein noch die Schulen besuchender Bruder daheim, deren Erziehung ein Bedeutendes erfordert. Mein Mann aber teilt mein Gefühl nicht, sondern er stellt fortwährend weitere Anforderungen an meine Eltern, die mich unrecht dünken. Er hat seine Stellung aufgegeben, um selbständig zu spekulieren, und mein Vater sollte immer mit Geldmitteln bereit stehen. Aus Rücksichten für mich ist schon vieles geschehen von seiten meiner Eltern ohne mein Wissen. Nun erklärt mein Vater, daß er seiner anderen Kindern wegen nicht weiter gehen dürfe. Und mein Mann verlangt, daß ich persönlich meinen Vater beeinflussen solle. Ich aber kann das nicht, weil es mich ein Unrecht dünkt. Die Folge davon ist ein heftiger und leider nachhaltiger Ehezwist. Ich muß das Gebaren meines Mannes rücksichtslos und roh nennen, und darum trete ich ihm entschieden entgegen. Bin ich im Recht? Ich möchte so gerne hören, wie andere hierüber denken. Junge Frau in Z.

Frage 3503: Den verehrten Leserinnen und Lesern unserer werten „Frauen-Zeitung" lege ich hier eine Frage vor, die ich persönlich noch an niemand gerichtet habe, und zwar aus dem bloßen Grunde, weil ich vorher ein Geständnis ablegen muß, das, ohne zu erröten, ich niemand sagen könnte, ich frage Sie an, was an meiner Stelle eine auf ihre Frauenehre haltende Tochter thun würde? Man sagt ja gewöhnlich, es wohle einem, wenn man das Herz ausgeschüttet habe, und so will ich es denn auf diese Weise thun, denn schwer genug liegt es mir auf der Seele:

Vor circa einem Jahre habe ich einem Manne, den ich liebe, mit dem ich aber nur selten in Berührung komme, einen anonymen Gruß geschickt und im stillen gehofft, er errate die Absenderin. Es geschah in Form einiger Zeilen, und ich baute dann Pläne und Hoffnungen auf unser nächstes Zusammentreffen, bei welchem ich mich aber, wahrscheinlich aus Furcht, mich zu verraten, eher kühl gegen ihn benahm, und nachher schämte ich mich meines Thuns und bin ihm womöglich ausgewichen, was mir auch ein Jahr lang gelang, nun, ich fand allmählich meine Ruhe wieder, indem ich auf die schönsten Hoffnungen verzichtete und Ruhe suchte, indem ich mich meinen Nebenmenschen nützlich zu machen suchte, mehr als je; daß ich daran dachte, nur für sie zu leben, in ihrem Glück das meine zu sehen. Es hat allerdings manchen Kampf gekostet, bis ich mit meinen jungen Jahren dieses Lebensziel als das allein befriedigende anerkannte und schätzen lernte.

Nun aber bin ich seit einiger Zeit gezwungen gewesen, wieder mit dem jungen Mann zu verkehren, was natürlich den mühsam errungenen Frieden wieder umschlug, und nicht nur das, sondern auch wieder jenes unaussprechliche Sehnen nach Gegenliebe in mir wachrief, und nun ist es mit dem Gleichgewicht meiner Seele dahin. Im Verkehr mit ihm bemächtigt sich meiner eine Bangigkeit, die mich gerade nur das Nötige sprechen läßt, und erst nachher kommt es mir in den Sinn, daß ich das oder jenes hätte freundlicher ausdrücken können, aber die Reue ist gewöhnlich länger als die Schuld. Diese Bangigkeit ist natürlich die Folge eines belasteten Gewissens, und nun frage ich endlich: Würde eine brave Tochter ihm eingestehen, ihr Geheimnis preisgeben, nicht nur, um Gegenliebe zu erbetteln, sondern um zu bitten, sie nicht mit Verachtung zu strafen, die von dem geliebten Manne doppelt weh thut; überhaupt, um ihr Gewissen wieder rein zu haben? Oder wäre das unnütze Gewissenhaftigkeit und hieße das, sich einer neuen Demütigung aussetzen? Sollte es im bejahenden Falle schriftlich oder mündlich geschehen? Für gütigen Rat dankt

Eine, die das Gewissen plagt.

Frage 3504: Mein Bruder möchte gerne in seinen freien Stunden Kerbschnitzerei treiben, weiß aber nicht, wohin er sich, um die Zeichnungen und Werkzeuge zu erhalten, wenden soll. Für einige Adressen wäre sehr dankbar.

Frage 3505: Was halten die geehrten Mitabonnentinnen vom Selbstkocher? Ich würde mir gerne einen solchen anschaffen, doch kann ich meinen Mann nicht dazu bestimmen. Er sagt, er könne gar nicht glauben, daß die Speisen, im Selbstkocher bereitet, ebenso kräftig und wohlschmeckend wären, als diejenigen nach der gewöhnlichen Kochart. Für gütige Auskunft wäre sehr dankbar Eine alte Abonnentin.

Frage 3506: Ich bin in einer recht fatalen Lage, die ich aus eigener Kraft nicht anders gestalten kann, so sehr ich mich auch mühe. Nun möchte ich sehen, ob mir vielleicht durch die Liebe „Frauen-Zeitung" Rat werden kann: Nach zweijähriger, glücklicher Ehe ist mir mein lieber Gatte plötzlich gestorben. Er war einziger Sohn sehr gut situierter Eltern, die überaus stolz waren auf ihn und die ihren Einzigen mit Zärtlichkeiten überhäuften. Wir hatten außer der Stadt Wohnung genommen, zwar gegen den Willen meiner Schwiegereltern, die ihn bei sich, in ihrem Hause haben wollten. Er schützte aber seine Gesundheit vor und dieser Rücksicht, oder vielmehr seinem Wunsche, trugen sie Rechnung. Sie jammerten zwar immer, er schone sich zu wenig, kleide sich zu leicht und halte sich bei Nässe und Kälte zu viel im Freien auf. Seit dem Tode meines guten Gatten wohne ich nun mit meinem Kinde im Hause meiner Schwiegereltern in der Stadt. Es wird mir alles zu teil, was die liebende Sorgfalt meiner Schwiegereltern nur immer erdenken kann, — wofür ich gewiß von Herzen dankbar bin, — aber ich habe all mein Selbstbestimmungsrecht eingebüßt. Für meine Person würde ich dies ja noch gerne auf mich nehmen, weil ich sehe, wie gut es gemeint ist; aber daß ich zu der Pflege meines Kindes so gar nichts mehr soll zu sagen haben, das quält mich furchtbar. Der Arzt, der meinen Gatten behandelte, legte mir dringend ans Herz, mein Hauptaugenmerk auf die Kräftigung des Kleinen zu richten, ihn möglichst viel an der frischen Luft zu halten, auch zum Schlafen, ihn nicht warm zu baden und ihn nur in einem sonnigen Zimmer unterzubringen. Von mir aufgefordert, hat der Arzt selber mit meinen Schwiegereltern gesprochen und hat ihnen die Notwendigkeit seiner Vorschriften erklärt. Diese ärztliche Einmischung hat aber gerade das Gegenteil bewirkt. Meine Schwiegermutter behauptet, ihr Sohn lebte noch, wenn er sich mehr geschont als „abgehärtet" hätte. Zu dem Kleinen werde sie jetzt sehen Und in der That, sie teilt das Schlafzimmer mit mir und dem Kleinen, um dafür zu sorgen, daß das Fenster nicht geöffnet werde, daß kein kaltes Wasser an das Kind komme, daß es ja recht in acht genommen werde. Sie füttert den Kleinen und besorgt ihn, und ins Freie darf er nur, wenn die Sonne scheint. Ich bin überzeugt, daß diese unzweckmäßige Behandlung, wenn sie länger fortgesetzt werden sollte, des zarten Kindes Gesundheit schwer schädigen wird, und habe mit ruhiger Belehrung, mit Ueberredung und Bitten alles versucht, um eine Aenderung herbeizuführen, aber umsonst. Wäre ich im stande, für mich und mein Kind den Unterhalt zu verdienen, so ginge ich von meinen Schwiegereltern weg, aber ich stehe ganz allein, habe keinen Beruf gelernt und wäre nicht im stande, dem Knaben eine rechte Erziehung zu geben. Auch weiß ich nicht, ob ich ein Recht hätte, das Kind den guten Verhältnissen zu entziehen und vielleicht sein künftiges Erbe zu gefährden. Was würden Erfahrene in meinem Falle thun? Ich wäre so herzlich dankbar für guten Rat. A. N.

Frage 3507: Wüßte vielleicht eine Leserin oder Abonnentin eine junge Tochter, die sich im vegetarischen Haushalte ausbilden will? Derselben wäre gleichzeitig Gelegenheit geboten — da Landaufenthalt — ihre Gesundheit zu kräftigen. Freundliche Aufnahme und mäßiger Pensionspreis. Eine Abonnentin.

Frage 3508: Was hat es eigentlich für eine Bewandtnis mit den sogenannten Frühlingskuren? Welche Art ist die beste, und ist eine solche Kur für Kinder und Erwachsene anwendbar? Für freundliche Belehrung ist herzlich dankbar Abonnentin in T.

Frage 3509: Ist es möglich, anhand von geeigneten Büchern ohne Lehrer eine fremde Sprache zu lernen? Und wie lange Zeit braucht es, um im Lande selbst eine Sprache zu lernen ohne Unterricht? Sollte nicht ein Jahr zu diesem Zweck genügend sein? C. M. in B.

Frage 3510: Ein Testament unserer Pflegemutter hat meiner Schwester und mir ihr Haus zum freien Bewohnen vermacht. Bauliche Veränderungen oder ein Verkauf darf nur mit beidseitigem Einverständnis vorgenommen werden. Die Schwester war zwar von jeher eine bittere und schroffe Natur; aber seit ich verheiratet bin, haben sich diese Eigenschaften noch viel verschärft, so daß fast kein Auskommen ist mit ihr. Ich habe ihr eine Trennung vorgeschlagen in der Weise, daß ein kleines Zimmer zu einer Küche gemacht und ein Tragofen gestellt wird, damit ein jeder Teil seine eigene heizbare Stube und Küche hat. Sie verweigert aber hartnäckig ihr Einverständnis, trotzdem wir die Kosten auf uns nehmen wollen. Das Dasein ist uns aber auf diese Weise zur Hölle gemacht. Sie bricht die Gelegenheiten zum Streite vom Zaune, will sich in der Küche in keine bestimmte, die Rechte eines jeden Teils ordnende Zeiteinteilung fügen und betrachtet keinen Raum als uns allein zugehörig. Ich suche, soviel als möglich nachzugeben und den Streit zu vermeiden. Aber mir will scheinen, es werde um so schlimmer, je mehr ich nachgebe. Was kann eine friedliebende Person in solchem Falle thun? Ich fürchte noch viel mehr für die Zukunft; denn wenn einmal Kinder da sind, so würden die Gelegenheitsursachen zum Streit verzehnfacht. Ich bitte sehr um guten Rat. Junge Hausfrau in Sorge.

Frage 3511: Ich bin in einer peinvollen Lage, aus welcher ich umsonst Erlösung suche. Durch Zufall bin ich Mitwisserin eines schweren Unrechtes geworden, das mein Mann an seinen Geschwistern begangen hat, ohne daß diese von seiner Schuld ein Wissen haben können. Ich fühle mich dadurch elend und bedrückt, so daß das Leben keinen Wert mehr hat für mich. Mit meinem Mann darf ich über die Sache nicht reden, weil ich ihn nur anschuldigen, aber nicht überführen könnte. Ich liebe ihn über alles, und er sorgt auch treulich für mich und die Kinder. Aber ich kann ihm nicht mehr offen in die Augen sehen; mein Vertrauen ist zerstört, und ich habe das Gefühl, als müßte ich mich von ihm lossagen, sobald ich die Sache bei ihm zur Sprache bringen würde, und das ertrüge ich nicht. Ich kann nicht mehr essen und schlafen seit ich das weiß, und mein Mann hält mich für körperlich krank, während ich es doch nur seelisch bin. Gibt es wohl noch einen Trost und Rat für mich? Eine verzweifelnde Frau und Mutter.

Antworten.

Auf Frage 3446:

Vortrag aus letzter Nummer	Fr.	118.—
M. St. in G., in Marken	„	5.—
Von Ungenannt	„	4.—
Von Ungenannt, in Marken (wenig, aber von Herzen)	„	2.—

Den freundlichen Gebern dankt recht herzlich

Die Redaktion.

Auf Frage 3483: Nicht nur die Geißmilch, sondern auch die Kuhmilch verursacht bei einzelnen Individuen langwierige Hautausschläge, und zwar sind es solche mit trockener, spröder Haut, die nur schwer zur Transpiration zu bringen ist. Dann sollte das Trinken von Milch in der Art überwacht werden, daß sie nur schluckweise getrunken wird, und daß man immer einen Mundvoll Brot zwischenhinein essen läßt. Neben dem Milchtrinken muß die ausgiebige Bewegung in freier Luft einhergehen und eine rationelle Pflege der Haut durch Waschungen und Bäder. Ein Rumpfwickel nach dem Genuß der Milch und ruhiges Liegen für eine Stunde mit nachher folgendem Baden oder Abwaschen hilft der Verdauung der Milch bestens nach. G. P.-M.

Auf Frage 3485: Sie haben zu wenig Ueberlegung und Klugheit an den Tag gelegt, und dies läßt darauf schließen, daß Ihr Gatte vielleicht nicht ganz ohne Grund Ihre Qualifikation zur Erzieherin anzweifelt. Dann muß Ihr verstorbener Vater gewußt haben, daß Ihr Versprechen nur ein bedingtes sein konnte, indem der Wille ihres Mannes in solchen Dingen für Sie maßgebend sein muß. Solcherlei über das Grab hinausreichende Verfügungen oder Wünsche sollten, wenn immer thunlich, so rechtzeitig zur Sprache gebracht werden, daß ein allseitiges, ruhiges Erörtern und Ueberlegen möglich ist. Wenn Sie sich Ihres Gatten ausgesprochenem Wunsche freundlich fügen, so kommt er Ihnen vielleicht auch in der Weise entgegen, daß Sie den Knaben in eine geeignete Privatversorgung geben können. Und dann ist nicht ausgeschlossen, daß Ihr Gatte im Verlauf der Zeit sich auch Ihren Wünschen für den verwaisten Bruder geneigt zeigt. Im übrigen ist ja noch nicht erwiesen, daß diejenige Art, wie Sie Ihr gegebenes Versprechen ausführen wollen, auch gerade die beste sei. Nach keiner Seite thun Sie das Rechte, wenn Sie sich mit ihrem Gatten entzweien. Auch ist es nicht klug, einen in der Ueberraschung und im Unmut gethanen Ausdruck gleich als unumstößlichen Entschluß durch tragische Auffassung festzunageln.

Eine vielerfahrene Leserin.

Auf Frage 3485: Ihr Mann muß bis dahin gegen Sie sehr gütig gewesen sein, daß sie, ohne ihn vorher anzufragen oder doch seine Zustimmung vorzubehalten ein solch weitgehendes Versprechen zu geben sich erlaubten. Eine Entschuldigung hiefür liegt nur darin, daß es am Sterbebett des Vaters, von einer in Liebe und Trauer aufgelösten Tochter gegeben wurde. Wenn Ihr Mann Ihren achtjährigen Bruder nicht in sein Haus aufnehmen will, so müssen sie sich ruhig fügen, ohne ihm deshalb unedle Denkart zu unterschieben und ihn, wie Sie sagen, nicht mehr lieb haben zu können; da wäre doch das Unedle auf Ihrer Seite. Vielleicht, daß er Ihnen auf liebevolle Bitten, eher die Mittel zugestehen würde, um den Bruder bei einer braven, einfachen Familie oder in einer passenden Erziehungsanstalt placieren zu können, wo Sie durch regen Briefwechsel, Besuch, Besorgung seiner Kleider u. s. w. dem Bruder nahe sein könnten, seine Erziehung überwachen und so das Ihrem Vater gegebene Versprechen dennoch erfüllen könnten. Abonnentin in M.

Auf Frage 3485: Zu Unrecht gilt das einem Sterbenden gegebene Versprechen als besonders heilig; der Versprechende, in höchster Erregung, befindet sich in einer Zwangslage und handelt, ohne ruhig überlegen zu können. Dagegen ist es auch ohne Versprechen Ihre Pflicht, für den jungen Bruder Ihr Leben lang nach besten Kräften zu sorgen, und Ihr Mann wird nichts gegen diese Auffassung einwenden können. Glauben Sie nun aber trotzdem nicht, daß der Jüngling (ich nehme an, er hat kein eigenes Vermögen) glücklicher wird, wenn er im Waisenhaus untergebracht wird, als wenn Sie ihm Bedürfnisse anerziehen, die er später nicht wird befriedigen können? Sie können auch dort ihm Ihre Liebe bewahren und erzeigen durch kleine Geschenke, durch Einladung in Ihr Haus u. s. w., und auf diese Art einen entscheidenden Einfluß auf ihn gewinnen, seine Erziehung leiten. Fr. M. in B.

Auf Frage 3486: Was sagt der Arzt, also namentlich der Nervenarzt, zu diesen Zuständen? Ihm gebührt das erste Wort. Fr. M. in B.

Auf Frage 4486: Der Zustand Ihres Gatten macht den Eindruck von einem Bandwurmleiden. Besprechen Sie sich darüber mit einem Arzt. R. R.

Auf Frage 3487: Reinigen Sie den Baderaum und die Wanne, bevor sie diese zum Gebrauch antreten, und überlassen Sie das nachherige Reinmachen denen, die den Raum nach Ihnen in Benutzung ziehen. Sie erzielen vielleicht damit Reklamationen, die nachträglich zu einer Verständigung führen können. Für alle Fälle könnten Sie Ihren Hausherrn von Ihrem Vorhaben durch einen eingeschriebenen Brief in Kenntnis setzen.

Auf Frage 3487: Ueberall kommen in einem, vom Hausherrn nicht selbstbewohnten Hause derartige Reibereien unter den verschiedenen Mietern vor. In diesem Falle machen Sie's wie die anderen; sie putzen die Gegenstände für Ihren Gebrauch und hinterlassen dieselben, wie sie angetreten wurden.

Auf Frage 3487: Die Abwesenheit des Hauseigentümers sollte kein Hindernis sein; ein Brief erreicht ihn ebenso gut wie eine Klage. Mein Rat wäre indessen, die Unbequemlichkeit mit Geduld zu tragen und zu bedenken, daß Unrecht leiden besser ist, als Unrecht thun. Fr. M. in B.

Auf Frage 3489: Die ausdrückliche oder stillschweigende Voraussetzung bei Ihrem Vertrage war, daß die Tochter gut gehalten und gut genährt werde. Hält die Gegenpartei ihre Verpflichtungen nicht ein, so sind Sie an den Vertrag auch nicht mehr gebunden und können Ihre Tochter nach kurzer Kündigungsfrist heimnehmen. Eine gerichtliche Klage oder Feststellung des Thatbestandes ist ohne Zweifel überflüssig und wird ein chargierter Brief genügen. Fr. M. in B.

Auf Frage 3490: Abgesehen von Ehevertrag und Gütertrennung gibt es nach vollzogener Ehe kein besonderes Vermögen von Mann und Frau mehr, sondern nur ein gemeinschaftliches Vermögen, über welches der Mann die Verfügung hat; die kantonale Gesetzgebung regelt die Ausnahmefälle, also beim Tode, im Konkurs, etwa noch bei Kauf und Verkauf von Liegenschaften u. s. w. Ist demnach Ihr Mann vor dem Gesetze in seinem Rechte, so wird doch jeder irgend billig denkende Mensch ihm unrecht geben, und es sollte Ihnen nicht schwer fallen, ihn von seinem Unrecht zu überzeugen. Fr. M. in B.

Auf Frage 3490: Im gesetzlichen Recht ist ihr Mann, aber das moralische liegt auf Ihrer Seite; deshalb kann Ihnen einzig die Klugheit zum Siege verhelfen. Leider deckt das sittliche Recht sich sehr oft nicht mit dem gesetzlichen Recht; da ist noch viel zu revidieren. P.

Auf Frage 3491: Wenn es sich nicht bloß ums Lernen der Sprache handelt, sondern daß zugleich bestimmte grundlegende Studien zu absolvieren sind, so kann es nicht empfohlen werden, den nötigen Unterricht in einer fremden Sprache zu genießen, ganz besonders nicht, wenn die Tochter schwer lernt. Wenn sie in der Realschule schon Mühe hatte, ihr Pensum zu bewältigen, so wird dies auf den höheren Schulen je länger, je mehr der Fall sein; das volle Verständnis der Sprache ist deshalb unumgänglich. Eine vieljährige Leserin.

Auf Frage 3491: Gibt es in Ihrer Stadt keine Fortbildungsschule oder ähnliches Institut? Lassen Sie die Tochter erst dieses besuchen und sich recht entwickeln, ehe sie nach auswärts geht. Warum „ein höherer Beruf" für eine Tochter, die schwer lernt? Fr. M. in B.

Auf Frage 3492: Wer sich nicht ganz sicher fühlt, schweige lieber zur Unbill; aber wer ein durchaus reines Gewissen hat, soll Verleumdungen mit Energie entgegentreten. Schmähungen hört man nur von bestimmten Personen, und es muß möglich sein, eine solche herauszufinden, die vor Zeugen die Verleumdung ausgesprochen hat; diese stellen Sie zur Rede und drohen mit gerichtlicher Klage, wenn sie nicht sagt, von wem sie die Nachricht gehört hat, und so weiter bis zur Urheberin. Ich bin überzeugt, die Schmähungen werden aufhören, wenn man sieht, daß Sie sich energisch wehren. Nötigenfalls konsultieren Sie einen Rechtsanwalt. Fr. M. in B.

Auf Frage 3492: Eine gute Bekannte ist es auf keinen Fall, die Ihnen unter dem Deckmantel aufrichtiger Freundschaft über Sie ausgestreute ehrenrührige Sachen hinterbringt. Gehen Sie doch dieser liebevollen Zwischenträgerin ein bißchen „auf die Eisen", wer weiß, wie nah die nicht zu findende Quelle dann liegt.

Auf Frage 3493: Nein, so etwas ist, Gott sei Dank, noch nicht üblich; es kommt nur ausnahmsweise da vor, wo der eine Teil dem andern nicht unbedingt trauen kann. Wenn Sie aber derjenige sind, der die „Hosen anhat", sollte es eine Kleinigkeit sein, der „Beschummlungssucht" Ihrer bessern Hälfte Schranken zu setzen. Veritas.

Auf Frage 3493: Unehrlichkeit, auch Unehrlichkeit im Aufschreiben, ist nicht weit von Diebstahl, und den eigenen Mann zu betrügen, ist besonders arg. Erhöhen Sie den Toilettenbeitrag Ihrer Frau so, daß die Versuchung weniger naheliegt, aber bestehen Sie darauf, daß alles zu den wirklichen Kosten gebucht werde, und führen Sie noch längere Zeit hierüber Kontrolle. Fr. M. in B.

Auf Frage 3493: Es scheint mir fast unmöglich, daß eine Frau an der Seite eines so liebenswürdigen, genügsamen Gatten solche Unregelmäßigkeiten in ihrem Haushalte aufkommen läßt! Sollte wohl der Pinsel, der die Genügsamkeit des Gatten beschreibt, zu viel Farbe erwischt haben, um das Gebaren der Gattin zu schildern?? Leicht möglich! E. B.

Auf Frage 3493: Es kann sich da nicht fragen: was üblich, sondern was recht ist. Und einen fortgesetzten Betrug wird doch niemand recht heißen wollen! Eine Frau muß in der That wenig Selbstachtung besitzen, wenn sie sich soweit erniedrigen kann, ihren Mann in solcher Weise zu hintergehen. Da ist keine Entschuldigung zulässig. Wo das Rechtsbewußtsein fehlt, da fehlt die Hauptsache. Die Ehrenhaftigkeit ist die Grundlage für alle anderen Tugenden, sowohl bei der Frau, als beim Mann. Victorine S.

Auf Frage 3494: Wenden Sie sich an Mme. Marc Nicolet, Pensionat für junge Mädchen in Chaux-de-fonds, Sie werden da alles Gewünschte finden. Die trockene, reine Höhenluft bekommt schwächlichen, jungen, Mädchen ausgezeichnet. Die Pension selbst ist in der Nähe des Waldes gelegen und ist von einem großen Garten umgeben. Unterricht und Verpflegung sind vorzüglich. D. R.

Auf Frage 3498: Der Arzt sollte am besten Rat wissen; werden die geöffneten Abscesse sorgfältig ausgedrückt und gereinigt? Leichte Desinfizierung der Umgegend ist vielleicht möglich; keine gestärkte Halskragen, etwas Bitterwasser zur Blutreinigung. Fr. M. in B.

Auf Frage 3498: Diese Abscesse beruhen auf einer unregelmäßigen Cirkulation der Säfte. Von guter Wirkung ist in solchem Fall ein gelindes Abführmittel, fleißige Bäder und Körpermassage. Der Patient sollte sich eine Zeitlang des Fleisches ganz enthalten und überhaupt solches nur mäßig genießen; ebenso sind scharfe Gewürze zu vermeiden, dagegen sind Grüngemüse, Obst sehr ratsam. J. T.

Auf Frage 3499: Das späte Aufstehen ist eine schlechte Gewohnheit. Man sorge für gründliche körperliche Ermüdung am Abend und halte an der frühen Schlafstunde fest, schlafe auf flachem, hartem Lager, keine Federkissen, nur Roßhaare, und decke sich auch nicht mit Federn zu. Die Fenster im Schlafzimmer müssen offen stehen. Wird all dieses durchgeführt, so kann für rechtzeitiges und fröhliches Erwachen garantiert werden.

Auf Frage 3499: Früh auf und früh zu Bett, das ist gesund; während es sich auf die Dauer immer rächt, wenn man die Nacht zum Tage macht und umgekehrt. Schicken Sie die jungen Leute punkt zehn Uhr zu Bett, so werden sie am folgenden Morgen gern aufstehen, wenigstens nach einiger Zeit, die sie brauchen, um ihre schlechte Gewohnheit abzulegen. Fr. M. in B.

Auf Fragen 3491, 3494, 3495 und 3500 sind die eingegangenen Briefe prompt übermittelt worden.

Feuilleton.

Baronin Toni.

Von **Leo Hildeck.**

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das warmherzige, junge Geschöpf war ihnen mit der ganzen Liebe und Innigkeit seiner Natur entgegengekommen und hatte eine freundliche, würdige Aufnahme gefunden. Ihre Gemessenheit hatte Toni zuerst stutzig gemacht. Aber Ernst, der kaum so viel Entgegenkommen seitens seiner Eltern erwartet hatte, beruhigte sie. Es war dies die zugeknöpfte Art und Weise, die im heimischen Kreise üblich war — eine leicht zu überwindende Aeußerlichkeit . . .

„Du, Schätzi, ich wollt', wir wären erst in unserm Grenzwald!"

Er drückte ihr die Hand.

„Freust Du Dich denn nicht auf Mossalken, auf die Eltern?"

„O, ja — natürlich. Ich hab' nur ein bissel Angst, weißt Du — nur für zwei Pfennig — weil — weil — — ich denke immer, sie finden mich schrecklich . . ."

„Aber, mein Tonchen!"

„Ja und dann — — sie hätten sicher die jetzige Gräfin Dolbitz lieber als Schwiegertochter begrüßt."

„Was Du Dir einbildest!"

„Sieh nur die prächtigen, bläulichen Lichter auf dem Haar der schönen Frau dort. — Uebrigens sagtest Du nicht, die Dolbitz würden zum Jubiläum von Berlin herüberkommen? Ich hätte sie gern wiedergesehen."

„Ja — ich dachte — — aber sie sind ausgeblieben."

„Schade!"

Er schien angestrengt ins Gewühl zu blicken. Dann sagte er wie beiläufig:

„Ich höre, die junge Gräfin darf jetzt nicht reisen."

„So . . . ."

Sie schwiegen beide.

Plötzlich kam ein schlanker, junger Lieutenant freudestrahlend auf die Loge zugeeilt.

„Also, Gnädigste, Sie sind nicht fort! Habe mir fast die Augen ausgeschaut — was müssen Gnädigste von mir gedacht haben! Dies ist ja mein Rheinländer! Wollen Sie nur gütigst Ihre Tanzkarte zu Rate ziehen —"

„Mein Mann will fort," fuhr Toni aus ihrer Träumerei empor. „Ich muß sehr um Entschuldigung bitten, Herr Lieutenant —"

Sie lächelte. In dem Bestreben, ihm ihre Ablehnung ein wenig zu versüßen, blickte sie ihm ungemein freundlich, fast herzlich in die Augen, so daß der hübsche Lieutenant purpurrot wurde und der Handkuß, mit dem er sich verabschiedete, über Gebühr feurig ausfiel.

„Der Junge bildet sich ja etwas ein!" brummte Ernst, an Tonis Seite aus der Loge tretend.

„Ich mußte ihn doch ein bißchen trösten —"

„Aha — das weiche Herzchen! Nun, Du wirst schon sehen, wie weit Du damit kommst!"

* * *

Heute war der Wagen mit den erwarteten Gästen, von der hurrarufenden Dorfjugend begleitet, auf der Rampe des stattlichen Schlosses Mossalken vorgefahren, und die junge Frau war von ihren Schwiegereltern und dem Fräulein von Stahlflügel gebührend bewillkommnet worden. Die Baronin hatte sie umarmt und auf die Stirne geküßt, Herr von Brüggen hatte sich mit einem Handkusse begnügt. Jetzt hatte sich das junge Paar aus dem Begrüßungstrubel hinauf in den ersten Stock geflüchtet, wo ihm einige Zimmer angewiesen waren. Das grüne Balkonzimmer mit den Weinranken auf der Tapete war fast unverändert geblieben; aber Ernst mußte die Balkonthür geschlossen lassen und auf den gemeinsamen Ausblick in die Landschaft verzichten. Draußen rieselte ein mit lockeren Schneeflöckchen vermischter Nebelregen und breitete über Feld und Wiese seine trüben, dunstigen Schleier.

„Hier kann es so hübsch sein," klagte Ernst und deutete in das unfreundliche Märzwetter hinaus.

Wie von einem innerlichen Frost geschüttelt, zog Toni die Schultern empor und schmiegte sich an ihn.

„Hu, es ist kalt — es ist kalt! In Italien war es schön. Ich freue mich auf Grenzwald!"

„Glaubst Du, da sei es wärmer, mein Närrchen?"

„Gewiß!" sagte sie munter und hob lebhaft den Kopf. „Da können wir's so warm machen, wie wir wollen. Grenzwald gehört uns — ha? Uns — weißt Du, das ist prachtvoll!"

Und sie tanzte im Walzerschritt anmutig durch das Zimmer. „Wie leer es hier ist! Viel leerer kommt's mir vor, als zu Hause beim Onkel — obwohl hier niemand ist, der die Möbel wegschleppt, wie meine entzückende Cousine. Leute, die Kinder haben, sind doch oft schrecklich habgierig! Pfui — so wollen wir nicht werden, Erni, gelt? Wir haben auch keine Kinder!"

„Na — wie viele willst Du denn eigentlich schon haben?"

Sie betrachtete alle Gegenstände im Zimmer und schüttelte wiederholt den Kopf.

„Ich weiß nicht — das sagt einem alles nichts — sieh' nur, dies grünweiße Waschgeschirr, auf dem wieder ein grünes Waschgeschirr abgebildet ist. Das könnte nun bis in die Ewigkeit so fortgehen, wie der Maler, der einen Maler malt, wie er einen Maler malt ad infinitum mit Grazie."

„Jetzt spricht sie gar lateinisch!" lächelte Ernst gezwungen. „Mir sagen diese Gegenstände eine ganze Menge. Wenn Dir ein griechisches Buch in die Hand kommt, so sagt es Dir auch nichts — — aber für einen, der die Sprache von Jugend auf gelernt hat, steht doch gar viel darin."

Sie warf sich in seine Arme.

„Sei nicht böse, Schätzi! Ich muß nur immer an meine Eltern denken —: jetzt verstehe ich's erst, daß sie sich hier finden mußten, daß die innere Einsamkeit sie zu einander führte . . . Deine Eltern sind gewiß ganz ausgezeichnete Menschen — furchtbar nützliche, tadellose Charaktere. Solche Menschen muß es geben, sie sind notwendig für die Erhaltung des Ganzen, das fühl' ich ganz gut und komme mir schrecklich unnütz vor. Aber siehst Du — daran, daß ich mir in ihrer Gegenwart so vorkomme, daran merke ich, daß ich ihnen ebenfalls so erscheine, und Du glaubst nicht, wie mich das drückt."

„Du dummes Sonnenstrahlchen! Ist die Sonne unnütz?" Er umfing und küßte sie ungezähltemale.

Sie schmiegte sich ganz dicht an ihn und schloß behaglich die Augen.

„Ei — bei Dir ist's schön — da knittert es nicht?"

Er lachte laut auf. „Es ‚knittert' nicht? Was ist das nun wieder, Du Schelm?"

„Ja — siehst Du, wenn Deine Eltern mich umarmen, dann kommt mir's immer so vor, als legten sie etwas zwischen sich und mich, damit wir uns nicht näher berühren — etwas, das sich nicht anschmiegt — vielleicht nur ein Blättchen Papier, ganz dünn, dünn, dünn — aber doch immerhin so etwas wie eine Scheidewand — und mir ist's dann immer, als ob ich das Papierchen knittern hörte."

Er drückte einen Augenblick wie im Schmerze die Augen zu, preßte sie noch fester an sich und küßte sie, daß ihr der Atem verging.

Am nächsten Tage war das Wetter milder. Toni, die noch niemals ein Landgut gesehen hatte, bestand darauf, etwas von der Gutswirtschaft zu sehen. Ihre Begriffe von Landwirtschaft waren noch sehr naiv; sie hatte sie aus der Lektüre von Fritz Reuters Werken geschöpft und besaß nicht die leiseste Ahnung von den seither gemachten Fortschritten auf diesem Gebiete. Der alte Baron hatte vollauf Gelegenheit, seine Ueberlegenheit auf allen praktischen Gebieten ins Licht zu stellen, und trotz dem ironischen Tone, mit dem er die meisten ihrer Fragen beantwortete, fühlte Ernst doch, daß sein Vater, in unbewußter Dankbarkeit dafür, daß er sich hier als volle Autorität zeigen durfte, eine etwas weniger kühle Haltung gegen seine Schwiegertochter einnahm. Das Lehrhafte in seiner Natur durfte sich weit entfalten. Von der Materie selbst kam er auf ihre Bedeutung fürs allgemeine zu sprechen; über Kornzölle, Branntweinsteuer und Handelsverträge redete der alte Parlamentarier sich in einen Eifer hinein, den sein Sohn wohlweislich durch Widerspruch zu schüren sich hütete. Es war dies nicht leicht, denn der Baron, der wohl wußte, daß Ernst seine Ansichten in vieler Hinsicht nicht teilte, wandte sich häufig an diesen und bezog sich auf frühere unvorsichtige Aeußerungen, die Ernst gelegentlich entschlüpft sein mochten. Doch wand er sich glücklich zwischen den Klippen hindurch. Mit seinem Vater über politische Ansichten zu streiten, hatte er längst aufgegeben; der Alte war es so wenig mehr gewohnt, eine andere Ansicht zu hören, als seine eigene, daß der Gedanke, ein anderer könne von seinem Standpunkte aus ebensowohl recht haben, als er von dem seinen, niemals in ihm auftauchte. Im Gegenteil versetzte jeder ernstliche Widerspruch ihn in einen Zorn, der um so länger und bitterer an ihm nagte, je weniger ihm seine ritterlichen Manieren gestatteten, ihn in einem heftigen Ausbruch nach außen hin schnell zu vertoben. Solch ein Streit konnte mit seinen Folgen wochenlang währen und der ganzen Umgebung die Stimmung verbittern. (Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Lenzfahrt.

Am Himmel wächst der Sonne Glut,
Aufquillt der See, das Eis zersprang,
Das erste Segel teilt die Flut,
Mir schwillt das Herz wie Segeldrang.

Zu wandern ist das Herz verdammt,
Das seinen Jugendtag versäumt,
Sobald die Lenzessonne flammt,
Sobald die Welle wieder schäumt.

Verscherzte Jugend ist ein Schmerz
Und einer ew'gen Sehnsucht Hort.
Nach seinem Lenze sucht das Herz
In einem fort, in einem fort!

Und ob die Locke dir ergraut
Und bald das Herz wird stille stehn,
Noch muß es, wenn die Welle blaut,
Nach seinem Lenze wandern gehn.

C. F. Meyer.

Rührige Gemeinnützige.

Der gemeinnützige Verein Rorschach, der s. Z. für Gründung einer st. gallischen Haushaltungsschule die Initiative ergriffen hatte, befaßte sich in seiner letzten Hauptversammlung mit der Frage für Gründung eines Kosthauses für junge Arbeiterinnen unter der direkten Aufsicht der Fabrikbesitzer. Würde sich dies nun realisieren, so wäre ja damit zugleich auch das sichere Fundament gelegt zur Verwirklichung des ersten Projektes. Das Kosthaus könnte zugleich Haushaltungs- und Kochschule sein für denjenigen Stand, der solche Belehrung sich sonst nicht zu holen vermag, und sie doch am notwendigsten hat. Die Schülerinnen brauchten nichts zu bezahlen, weil sie dem Kosthaus als unbezahlte Arbeitskraft dienten. Und sie würden ganz speciell diejenige Küche zu führen lernen, die ihren thatsächlichen Verhältnissen paßte. Wenn die Küche eines solchen Kosthauses, mit Kochschule verbunden, sich der so überaus vorteilhaften Selbstkocheinrichtung bedienen wollte, so wäre gemeinnützig denkenden Fabrikbesitzern sogar die Möglichkeit gegeben, ihren Arbeiterinnen abwechslungsweise den Besuch der Kochschule zu ermöglichen, ohne einen großen Ausfall an Arbeitszeit haben zu müssen. In jedem Fall darf der gemeinnützigen Gesellschaft Rorschach für seine edlen Bestrebungen in Verfolgung so eminent gemeinnütziger und zeitgemäßer Ziele ein Kranz gewunden werden.

Billiger Sommeraufenthalt.

Der vergangene Winter ist zwar nicht so strenge aufgetreten wie sein Vorgänger, dafür hat er sich aber ungebührlich lange hinausgezogen und uns noch einen April gebracht, der die sprossenden Knospen und die blühenden Kinder des sonnigen Monats März wieder ganz verdrängte und eine strenge winterliche Herrschaft mit Schnee und Sturm geführt hat, so daß man sich längst wieder nach der warmen, erquickenden Frühlingssonne sehnte. Wir wollen nun gern hoffen, die Periode kalter und unfreundlicher Witterung sei gänzlich überwunden, und es leuchte uns ein Blühen und Wachsen entgegen, welche uns den echten Frühlingsduft und heilsame Wirkung bringe.

Destomehr sieht sich nun jedermann wieder um, wo er einige Tage oder Wochen der Erholung zubringen kann, und da sind wir in der glücklichen Lage, auf eine gemeinnützige Bestrebung der Tit. Sonntagsgesellschaft von Wattwil (im Toggenburg) ganz besonders aufmerksam zu machen. Dieselbe will nämlich solchen Erholungsbedürftigen, welche sich gerne in die Stille und Einsamkeit zurückziehen, und namentlich auch solchen, welchen nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen, einen ganz billigen Aufenthalt bei den Bauernfamilien auf den Bergen der Gemeinde Wattwil ermöglichen. Begreiflich dürfen nur ganz einfache Ansprüche gemacht werden; dagegen ist der Pensionspreis bei gesunder und kräftiger Nahrung auch äußerst billig berechnet. Derselbe beträgt nur Fr. 1.50 bis Fr. 1.80 per Tag.

Die Lieblichkeit und Säuberlichkeit des Toggenburgs sind weltbekannt, ebenso die Freundlichkeit, Leutseligkeit und der frohe Sinn seiner Bevölkerung. Gute, sonnige und aussichtsreiche Logis sind genügend vorhanden.

Ein bezügliches Inserat, welches im Laufe des Sommers einigemale in diesem Blatt erscheinen wird, soll noch speciell auf diese billige und gute Gelegenheit für Erholungsbedürftige aufmerksam machen. Wir können jedermann — Erwachsene und Kinder — nur ermuntern, einige Wochen in den Bergen Wattwils zuzubringen, um sich in der gesunden Luft und an der kräftigen Milch zu stärken und zu gesunden.

Die Förderung dieses gemeinnützigen Werkes ist von der Tit. Sonntagsgesellschaft einem Komitee von fünf Mitgliedern übergeben worden, an dessen Spitze Herr Kantonsrat Fritz Abderhalden-Schläpfer, Bundt, steht.

Bei Herrn Hauptmann Jakob Mettler-Arbenz können gedruckte Cirkulare bezogen werden, welche das Nähere mitteilen; auch ist derselbe sehr gern zu jeder gewünschten Auskunft und Anweisung von Logis bereit.

Tessiner Frauen.

In unseren Thälern und Landschaften des Tessin muß die Frau in der Weise die landwirtschaftlichen Arbeiten und zugleich die Hausgeschäfte besorgen, daß dadurch das Menschlichkeitsgefühl und die Naturgesetze aufs tiefste verletzt werden. Sie ist gezwungen, den widerlichsten und schwersten Verrichtungen obzuliegen. Sie bearbeitet die Erde und hält sie rein von Unkraut, sie trägt und zettelt den Dünger auf die Felder, sie säet und erntet und schafft den Ertrag der Ernte nach Hause. Manchmal und in gewissen Thälern mäht sie das Gras und spaltet das Holz. Und gar oft wird sie mit Schmerzen an die zu Hause in der Wiege zurückgelassenen Kleinen denken, die hungrig und hülflos ihre Mutter entbehren.

Schon morgens 4 Uhr steht sie auf, um das Vieh zu füttern, sie bereitet das Morgenessen und macht ein wenig Ordnung im Hause, und dann geht sie, sei es in die Berge, sei es auf die Aecker. Trägt sie nicht den Korb auf den Schultern, so hält sie den Rechen oder die Hacke in der Hand. Ob ihr wohl ist, oder ob sie leidet, ihr seht sie stets emsig und geschäftig. Die Notwendigkeit, das einfache Mittagsmahl zu bereiten, gestattet ihr nicht, wie andere Arbeitende es thun, ein kleines Stündchen der mittäglichen Ruhe zu gönnen, und abends, wenn sie müde und zerschlagen heimkehrt, findet sie in dem Weinen der Nahrung heischenden Kinder ihre Entschädigung für die lange und schwere Arbeit.

Nicht einmal am Sonntag kann sie Ruhe und Erholung finden; ausgenommen die Zeit, in welcher die Frau ihren Geist in der Kirche sammelt und Stärkung sucht für die kommende Mühsal, sieht sie sich genötigt, das die Woche hindurch vernachlässigte Haus zu reinigen und das Vieh und die Kleinen zu pflegen.

Ist das Wetter schlecht, so benützt sie die Tage, an denen sie nicht ausgehen kann, zur Wäsche und zu den Arbeiten in der Scheune. Unsere Bäuerinnen gebrauchen die Nadel nicht öfter als ihre Männer die Feder; man geht in zerlumpten Kleidern, man schläft schlecht, man ißt schlecht; wenn nur das liebe Vieh genug Futter und ein sauberes Strohlager hat. So ist die arme Frau eine vernachlässigte und hartbedrückte Märtyrerin einer endlosen und nicht selten über ihre Kräfte gehenden Arbeit, und ein tägliches Opfer jeder Art von Entbehrungen und Entsagungen. Kaum ist sie den Mühen und Anstrengungen erlegen — was thut der Mann anderes, als sich nach einem andern Weibe umsehen?

Das sind unsere Sitten, das die Frauen unserer Thäler, unserer Landbevölkerung. Und die Jüngsten dieser Unglücklichen verwelken unter dem Regimente einer solchen Erdenlast. Mit dreißig Jahren sind sie alt, gebückt, verwüstet, und in ihren Augen glimmt das Feuer, welches der Ausdruck ist eines harten Lebens, ohne Ruhe, ohne Rast.

Ein Haarmarkt.

Eine die Nieder-Pyrenäen charakterisierende Einrichtung bildet der Haarmarkt, der jeden Freitag in Morlans abgehalten wird. Die Händler finden sich zu Hunderten ein und wandeln in der einzigen Gasse des Dorfes auf und ab, jeder hat eine große Schere an seinem Ledergürtel hängen. Die jungen Mädchen, die ihr Haar verkaufen wollen, halten sich, gewöhnlich zu zweien, an den Hausthüren. Es wird in freundlicher Weise gehandelt. Die Mädchen lösen das Band, welches das Haar festhält, der Händler prüft und bietet, der Preis geht von 3 bis 20 Fr. Sobald man handelseinig ist, gibt der Käufer dem Mädchen das Geld in die Hand und schneidet dann sehr gewandt das Haar schnell ab, um dann mit einer andern anzufangen.

Spruch.

Ein Richter lebt in jedes Menschen Brust,
Der alle Thaten wägt, die wir gethan,
Der sich des Rechten immerdar bewußt
Und uns begleitet auf der ird'schen Bahn.
Doch in dem lauten, wilden Kampf des Lebens
Vernehmen wir ja seine Stimme nicht,
Das Rauschen übertönt sie, und vergebens
Dann das Gewissen unser Urteil spricht.
Doch wenn das Tosen schweigt, in stiller Stund',
Wird uns der Spruch des Richters wieder kund.

A. Pf.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **A. Z.** in **R.** Das Warnen vor dem Seilspringen der Mädchen ist durchaus nicht bloße Marotte, wie Sie meinen, denn es sind in der That durch die rasch, forciert und anhaltend ausgeübten Bewegungen des Hüftgelenks nicht selten Entzündungen des Blinddarmes entstanden, die tödlich enden können. Auch Erschütterungen des Rückenmarks haben sich schon eingestellt bei schwerfälligen Mädchen, die beim Seilspringen stets auf die ganze Fußsohle (anstatt bloß auf die Fußspitze) auftreten. Der Vorwurf betrifft auch nur das Springen auf dem Platze. Das Laufspringen, wenn es elastisch betrieben wird, muß als eine gesunde Bewegung bezeichnet werden.

Frl. **C. M.** Wenn der Samt nicht sehr schmutzig ist, so genügt es, denselben zu schütteln und vom Staub rein zu bürsten, nachher reibt man ihn mit trockener, reiner Kleie ab. Die Kleie muß erneuert werden, sobald sie ein schmutziges Aussehen bekommt. Ist der Samt aber sehr unsauber und fettig, so reibt man ihn nach dem Bürsten mit einer zwei Centimeter dicken Brotrinde und zwar mit der Krumenseite. Das Reiben hat gleichmäßig und fest zu geschehen, ohne zu drücken. Auch die Brotrinde muß erneuert werden, sobald das Brot schmutzig erscheint.

Frl. **Milly W.** in **G.** Reiben Sie die Stearinflecken mit starkem Weingeist (nicht Brennspiritus) ab.

Empörte in R. Mißtrauen Sie Ihrem „festen Willen", wenn er sich fortgesetzt mit solchen Kleinigkeiten bethätigt, wenn er fürs Große sich niemals begeistern kann; denn es ist weitaus mehr Eigensinn als fester Wille. Und eine eigensinnige Frau mit kleinlicher Denkungsart und beschränkter, engherziger Anschauungsweise wird weit eher unausstehlich, als eine ideal angelegte Natur mit großen Fehlern es werden kann; denn die Kleinliche hat in ihrem Eigensinn und in ihrer Selbstgerechtigkeit das tyrannische Bestreben, einen jeden, der in ihrem Banne leben muß, in die Enge einzuspinnen. Alles, was außer ihrer Denk- und Anschauungsweise steht, jede freiere Regung wird von ihr als Fehler betrachtet, den auszurotten sie das Recht und die Pflicht habe. Daß ein solches Wesen für andere nicht wohlthuend sein kann, liegt auf der Hand. Sogar junge Kinder fühlen sich unbehaglich unter solchem Druck, ältere werden abgestoßen und zur Auflehnung gereizt. Und wenn nun gar ein hochsinniger Mann sich an der Engherzigkeit, an der Kleinlichkeit und dem Eigensinn einer solchen Lebensgefährtin die Flügel wund stoßen muß im aussichtslosen Bemühen, die Fesseln ihrer Seele zu sprengen, so ist dies geradezu unverzeihlich. Es ist etwas, daß das Gewissen einer solchen Frau belasten müßte, wenn sie im stande wäre, ihr eigenes Wesen richtig anzuschauen.

W. W. in **A.** Pfarrer Kneipp hält große Stücke von dem Enzianextrakt; er erklärt denselben als ein vorzügliches Verdauungsmittel. Das unangenehme Gefühl, das eine schwer verdauliche, länger liegen bleibende Speise im Magen und in der Rückwirkung auch im Kopfe verursache, werde durch den Genuß von Enziantinktur, 20 bis 30 Tropfen davon auf 6 bis 8 Eßlöffel warmes Wasser, bald gehoben. Enziantinktur läßt sich auch tropfenweise auf Zucker nehmen, der Erfolg sei derselbe.

Frl. **M.** in **H.** Gewiß, Frühlingslieder gibt es die Menge, die das erwachende Leben und die erwachende Liebe besingen. Das lockende „Komm auch! Komm auch!" findet sich in Marie Eugenie delle Grazie's „Frühling". Hier der Wortlaut:

Ein Goldton zittert durch die Luft
Und färbt die starren Gipfel,
Aus winterschweren Träumen ruft
Der Amselschlag die Wipfel.

Liebkosend weckt des Zephyrs Hauch
Die Knospen all im Haine,
Und — Frühling wird's! „Komm auch! Komm auch!"
Ruft Blüt' um Blüt' am Raine.

Bald rauscht das helle Jubellied
Des Glücks durch alle Fernen,
Und süßer Opferwelhrauch zieht
Aus bunten Blumensternen.

Und „Frühling wird es!" jauchzt so rein
Die Luft aus hundert Kehlen —
Ein Goldton zittert durch das Sein:
Der Frühling junger Seelen!

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr Oberstabsarzt **Dr. Ruff** in **Möhringen** schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich Dr. Hommel's Hämatogen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heilresultate wahrgenommen, **dass ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle.** Ich fand besonders eklatante Erfolge bei einem infolge chronischen Bronchialkatarrhs mit schlimmsten Erscheinungen ganz herabgekommenen 58jährigen Manne, der jetzt nach vier Wochen fast nicht mehr hustet und wieder frische Gesichtsfarbe bekam." [190

Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH
Bestassortiertes Modehaus
Seidene wollene, baumwollene und Mohairstoffe zu Damenkleider, Blusen u. Jupons, ferner geschmackv. Herrenkleiderstoffe zu bill. Preisen franko ins Haus.
in Damenkleiderstoffen, Herrenkleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion u. Blusen
Kompl. Stoff zu eleg. Seidenbluse Fr. 2.40.

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

Es gibt so viele Personen

8] welche jahrelang mit Flechten, Drüsen, Ausschlägen oder Skrofeln behaftet sind, ohne Heilung zu finden; denselben kann vertrauensvoll eine Kur mit dem echten **Nussschalensirup Golliez** empfohlen werden, dessen gute Wirkung genügend bekannt ist und den die Aerzte täglich verordnen. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen" à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Hotel-Pension Hertenstein b. Weggis am Vierwaldstättersee

erste Dampfschiffstation Luzern-Flüelen ist eröffnet.

Es empfiehlt sich (H 500 Lz) [247] J. Meyer.

Eine gut erzogene, einfache und thätige junge **Tochter,** die Freude hat am Wirtschaftswesen, findet Stelle als Stütze in eine bessere, grosse Gartenwirtschaft in der Nähe von Basel. Die Betreffende muss ganz zuverlässig sein, so dass man ihr ruhig alles anvertrauen kann. Mangelnde Erfahrung im Fache wird gerne berücksichtigt, wenn dagegen Freude an der Arbeit und guter Wille zum Lernen vorhanden ist. Der Eintritt kann sofort oder später geschehen. Anfragen unter **Nr. 388 W** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

In einer guten Familie in Vevey wäre einer Tochter Gelegenheit geboten, unter günstigen Bedingungen die **französische Sprache** zu lernen. Liebevolle Behandlung. Familienleben.
Nähere Auskunft erteilt [392
Mme. Jeanjaquet,
Rue J.-J. Lallemand 1, Neuchâtel.

Lehrtöchter

(auch **Volontäres,** noch besserer Ausbildung benötigt) finden bei baldigem Eintritt Aufnahme in einem renommierten

Wäschegeschäft

und beste Gelegenheit zur Erlernung **aller Massarbeiten,** speciell auch **Herrenwäsche.** Familienanschluss nebst sorgfältiger Aufsicht wird zugesichert. Adressen für Auskunft zur Verfügung.
Anmeldungen sind unter **E 391 F** zu richten an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Wer wäre geneigt

ein **zweijähriges, gesundes Mädchen** an **Kindesstatt** anzunehmen? Leute, die dazu geneigt wären, können die Adresse i. Annoncenbureau der „Frauen-Zeitung" erfragen. [383

J. Kihm-Keller

z. guten Quelle [384
Frauenfeld.
Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
in feinster und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen
Diplom I. Kl. kant. Gewerbeausstellung in Zürich.
Katalog und Muster umgehend franko.

GRAND PRIX, Internat. Ausstellung Bordeaux 1895

SUPPEN MAGGI WÜRZE [33]

GRAND PRIX, Internat. Ausstellung Lyon 1894.

glatt und façonnirt bunt gewebte Plüsche (Moquettes), abgepasste Kameeltaschen, Plüschdecken, Leinenplüsche, Wollreps, Granit und Satins, Seiden-Plüsche, Kleider-Sammet (Velvet) versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.
E. Weegmann, Bielefeld.
Umfärbungen in eigener Färberei. 287

Kaffee-Abschlag.

5 Kilo Kaffee, kräftig, reinschm. Fr. 9.80
5 „ „ extra fein „ 10.90
5 „ „ Perlkaffee, hochfein „ 12.40
387] **J. Winiger, Boswyl,** Aargau.

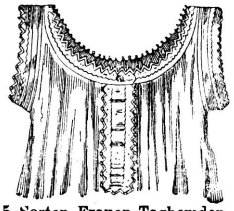
Zur

Schonung der Kleider

empfehle
Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungs-Schürzen
aus bestem weichem Leder geschnitten nie brüchig. [221
F. X. Banner
Lederschürzenfabrik
Rorschach.

Heidelbeer-Confituren
m. primaRaffd.-Zucker eingekocht, feinste Qualität, sehr gesund, besonders für Kinder, verkauft in 5 Kilo-Dosen, per Kilo à 90 Cts. per Nachnahme. [302
Al. Kamer, jun., Arth (Schwyz).

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 » » -Nachthemden
18 » » -Hosen
12 » » -Nachtjacken
24 » » -Schürzen
24 » Leib- u. Kostümunterröcke
sowie alle Haushaltungsgegenst.
Ich bitte genau anzugeben, ob **billige, mittelgute** oder **beste** Qualitäten und ob **fein-** oder **grob-fädig** bemustert werden soll.

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern. Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. [76

Sterilisierte Alpenmilch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen. (H 180 Y)
Erprobteste und bestbewährte
Kindermilch.

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer,

Zeltweg Nr. 5, **Zürich.**

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **85. Kurs am 18. Mai 1896** beginnt. (OF 7218) [390
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preis von **Fr. 8. —.**
Frau Engelberger-Meyer.

Machen Sie einen Versuch

mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife,** und Sie werden finden, dass dieselbe den guten Ruf, welchen sie sich infolge ihrer hervorragenden kosmetischen Eigenschaften bei allen Schichten der Bevölkerung erworben hat, mit Recht verdient, und sie jeder andern Toiletteseife vorziehen. (H 1216 Z)
Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten **Apotheken, Droguerien** und **Parfümerien.** Nur echt von [296

Bergmann & Co.

Dresden **Zürich** **Tetschen a/E.**

Man verlange ausdrücklich die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

denn es existieren viele wertlose Nachahmungen.

Kinderheim, Bramberg Luzern.

Die Unterzeichnete eröffnet mit **1. Mai 1896** ein familiäres Kinderheim auf dem Bramberg bei Luzern für chronisch leidende und schwachsinnige Kinder, die in eigener Familie nicht verpflegt werden können. Mütterliche Krankenpflege in schönem Landhause. Preis, je nach Pflegebedürftigkeit, von 3 Fr. an per Tag. Vorzügliche Referenzen stehen zu Diensten. (O 279 Lz.) [394
Marie Stocker.
Adresse: Frl. **Marie Stocker,** Kinderheim, **Luzern.**

"VICTORIA-" Nähmaschinen

Eingetr. Schutzmarke.
Waarenzeichen 8698.
Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.
Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.

sind aus **bestem Material,**
ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!
Mit patentirten Verbesserungen!
Man achte auf die Fabrikmarke!
Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.** 362

Für Damenschusterei.

Die **direkteste** und **billigste** Bezugsquelle sämtlicher Artikel für Damenschusterei (System Schwaninger) ist die Firma

E. Schwaninger

Sohlenfabrik, **Rorschach** a. B.
vorm. Solothurn
welche Ware in **jedem Quantum** zu **Engrospreisen franko** ins Haus liefert.
Preislisten gratis und franko. [377
Damen werden stetsfort zu Kursleiterinnen ausgebildet. Honorar billigst.

Töchter-Pensionat

von Mme. Cugnier-Lambelet, Mont-Blanc, Neuchâtel.
Kleine Anzahl Töchter aus gutem Hause. Familienleben. Vorzüglicher Unterricht. Prospectus gratis. Referenzen: Herr **Dr. Stierlin-Hauser,** Luzern; Herr Pfr. **Grob, St. Gallen.** [225] (H 1213 N)

SCHWEIZER. LANDESAUSSTELLUNG

GENF 1896. — GEÖFFNET VOM 1. MAI AB.

Um die **Transport-, Wohnungs- und Verköstigungs**-Bedingungen, sowie die Eintrittspreise erfahren zu können, wende man sich an die **Ausstellungskanzlei** oder an Herrn **Jules Chapalay,** Präsident der Publicitäts-Kommission, in Genf. (H 2981 X) [385

Klavierstühle 271

mit Mechanik neuester Konstruktion. Zeichnungen und Preis-Courants.

H. Böhme, Zürich V

(H 1229 Z) **Dufourstrasse 157.**

Unentbehrlich für jede Mutter.

Betteinlagen (Unterlagen)

Molton-Unterlagen
Kautschuk- „
Heureka- „
Heureka-Kissen

Erhältlich in jeder Grösse. Sehr zu empfehlen sind **— Heureka-Stoff-Einlagen, —** sowie Heureka-Kissen, welche Nassliegen des Kindes verhüten. [285

Umstandsbinden nach ärztlicher Vorschrift

Leibbinden **Nabelbinden**
Diana-Gürtel **Nabelbruchbinden** **Monatsbinden**

Patent-Reformbinde
grösste Aufsaugungsfähigkeit. Beliebteste Binde, speciell auf die Reise. Preis per Paket Fr. 1 30, Gürtel 80 Cts.

Patent-Heurekabinde
Waschbar, unverwüstlich. Aerztlich empfohlen
In Schachteln à 3 und 6 Stück.

Heureka-Stoffe. **Heureka-Wäsche.**

Verlangen Sie gefl. Muster und Prospekte. (H 1249 Z)

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Institut Dr. Schmidt

St. Gallen.

Staatlich geprüfte Real- u. Handelsschule u. Gymnasium.
Specielle Abteilung für ***moderne Sprachen*** *nach bewährtester, rascher Methode.*
Erfolgreichste Vorbereitung für ***Handel und Industrie,*** *sowie* ***Maturitätsexamen*** *für* ***Universität und Polytechnikum;*** *Klein-Klassensystem von 4—6 Schülern. Sorgfältigste Erziehung. — Vortrefflich organisiert. — Grosse Anlagen. — Prachtvollste Lage. — Prima Referenzen. — Prospekt und Programm gratis.*

Sommer-Semester: 14. April. [316

Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimmerln, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinigkeit und alle Runzeln verschwinden **sofort** bei Gebrauch der absolut unschädlichen

Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch **blendend weiss.** Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

Crème Iris in Verbindung mit

Crème Iris Seife

sind die anerkannt **vollkommensten** Präparate zur **Teint- und Hautpflege** und sollten bei jedermann, der Wert auf sein Aeusseres legt, auf dem Toilettetisch zu finden sein.

Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgieb. **Crème oder** per Carton (à 3 Stück), **Seife** Fr. 2, **erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften** oder direkt von der **Hauptniederlage** für **St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann,** Hechtapotheke, **St. Gallen.** [268

Linoleum-Fabrik Northallerton, England

offeriert billigst und nur in empfehlenswerten Qualitäten:

Englische Linoleum-Läufer mit Bordüren, in Breiten von 45, 60, 70, 90, 112 und 135 cm., von Fr. 1.20 an per lauf. Meter.

Englische Linoleum uni oder mit den neuesten Dessins, in einer Auswahl von über 200 Rollen, in Breiten von 183 cm., 230 cm., 275 cm. und 366 cm., von Fr. 2.80 an per lauf. Meter.

Englische Kork-Linoleum uni und mit Dessin, 8 mm. dick, angenehmster und bester Bodenbelag, ungemein warm und schalldämpfend, nur in 183 cm. breit, à Fr. 11.— und Fr. 12.— per lauf. Meter.

Englische Linoleumvorlagen, 45 × 45, 70 × 90 und 70 × 115 cm., von Fr. 1.— per Stück.

Englische Linoleum-Milieux, in allen couranten, 12 verschiedenen Grössen, lauter neue Muster, von Fr. 12.— an per Stück.

Englische Linoleum-Julaid mit eingelegten Dessins, die sich nie ablaufen, 183 cm. breit, von Fr. 13.— an per lauf. Meter.

Englische Revuler und Cement zur Erhaltung und Auffrischung der Teppiche sowohl, als zum Befestigen derselben.

Linoleum-Ecken und Linoleum-Schienen

in grosser Auswahl bei der [218

Linoleum-Fabrik Northallerton

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz:

Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse 6, beim Hotel Central, Zürich.

Specialgeschäft für Teppiche aller Art.

Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel** für **Schwache** und **Kranke,** namentlich auch für **Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof. **Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [134

Avis für Damen!

Ein seit vielen Jahren in bester Lage der Stadt Bern bestehendes und von Fremden gut frequentiertes (H 1665 Y)

Schnitzler-, Kinderspiel- und Parfümeriewarengeschäft

mit nachweisbar guter Rendite, ist Umstände halber **sofort zu verkaufen.** Kaufpreis Fr. 7000. Das Geschäft bietet einzelnstehenden Damen, Modistinnen u. dgl. eine durchaus gesicherte Existenz. Sich zu wenden an den Beauftragten **G. Borle,** Amtsnotar, Neuengasse 32, **Bern.** [376

Neuheit!

Torf-Woll-Wäsche

Das beste Gewebe gegen **Gicht und Rheumatismus.**

Leibchen, Hemden, Hosen, Strümpfe, Binden etc. für Damen und Herren. Prospekte gratis.

Reform-Artikel

Sämtliche Leib- und Bettwäsche
Reform-M-Binden, Reform-Sohlen

Heureka-Artikel

Heureka-Stoff (H5552Z)
Heureka-Wäsche
Heureka-Kissen
Heureka-Krankenmatratze
Heureka-Binden [14

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Chemiserie — Bonneterie
GEORG FRANKENBACH
Basel 42 Aeschenvorstadt 42 Basel
Grösstes Herren-Ausstattungs-Geschäft am Platze.
Pariser Chemiserie nach Mass in vollendeter Ausführung.
Geometr. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.
Specialität in allen Herren-Artikeln, [618
Touristen-Hemden und Unterkleider — Herren-Cravatten u. Handschuhe—Hosenträger—Gamaschen—Socken—Taschentücher etc. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Telephon 697. (H 2446 Q) **Georg Frankenbach,** Chemisier.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Koch- u. Haushaltungskurse.
932] **Beginn der nächsten Kurse:**
April-Juni.
Specialkurse von 6 Wochen das ganze Jahr.
Prospekte und Referenzen stehen zur Verfügung.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 a Q) **29 Freiestrasse 29**
„Zum Ehrenfels"
Basel.
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Töchter-Institut Villarose.
Mr. u. Mme. Jordan-Roussy, Lausanne.
Villarose in unmittelbarer Nähe der Stadt und inmitten eines schönen Gartens gelegen, nimmt nur eine beschränkte Anzahl Töchter auf und sichert deshalb Familienleben, mütterliche Pflege und allgemeine Bildung. (H 4009 L)
Tüchtige Lehrkräfte sichern sprachliche und wissenschaftliche Ausbildung. Prospekte auf Verlangen. [312

Grossartigen Erfolg!!
hat Okics Wörishofener Tormentill-Seife vermöge ihrer Herstellung aus dem Extrakt der **berühmten Heilpflanze „Tormentille"** (Blutwurz), wodurch sie den **Teint** auffallend **zart, frisch** und **belebend** macht. Ganz besonders wird sie von ärztlichen Autoritäten auch als **Heilseife** empfohlen bei spröder, aufgesprungener Haut, als auch bei verschiedenen Hautkrankheiten. Das **Attest des Kantonschemikers von Basel-Stadt** bezeichnet dieselbe, auf Grund der chem. Analyse, als eine wirklich **gute Toilettenseife** von **keinerlei** schädlichen Bestandteilen. **Preis 60 Cts. per Stück**
Zu beziehen in allen grösseren Orten.
Generaldepot für die ganze Schweiz:
H 2248Q **F. Reinger-Bruder, Basel.** [616

Avis für Damen.
Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebernahme von Handstickereien jeglicher Art für Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Einzelne Buchstaben, Monogramme, Namen etc. in einfacher bis reichster Ausstattung zu mässigen Preisen. Geschmackvolle Zeichnung und Ausführung durch prima Appenzeller Stickerinnen werden zugesichert. Achtungsvollst [368
Frau V. Ehrsam,
FLAWIL (Kt. St. Gallen).

Zimmerturnen.
Das neue Zimmerreck, welches zwischen jeder Thüre, die eine Weite von 85—95 cm hat, ohne Beschädigung der Thürbalken angebracht werden kann, bietet für **Kinder und Erwachsene** den Turnplatz im Hause. — Der Apparat besteht nur aus einer unzerstörbaren Eisenstange mit Schlüssel, Preis franko Fr. 12.50. (H 1163 Q) [311
Stephan Ospel, Alemannengasse 8, **Basel.**

Zeughausgasse. BERN. Zeughausgasse.
Gasthaus zum Eidg. Kreuz.
Christliches Vereinshaus.
Fein eingerichtete **Zimmer, gute Küche,** elektr. **Beleuchtung, Telephon. Zimmer** von Fr. 1.50 bis Fr. 3.— per Bett. **Pensionspreis** von Fr. 4.50 an per Tag. **Portier** am Bahnhof. [387
☞ Den allein reisenden Damen bestens empfohlen. (H 1700 Y)

Junge, gebildete Tochter **sucht Stelle als Stütze d. Hausfrau** oder zu einem **Kinde.** Gefl. Offerten sub Chiffre **O c 1601 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [373

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!
Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische
engl. tailor made Costüme
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
Specialität: **Loden und Cheviots.**
Muster-Depots in St. Gallen: **Frau Witwe Christ,** Florastrasse 7, und **Frau Gehrold,** Robes, Marktgasse. (622

Das Neueste
in
DAMENCONFECTION
Kleiderstoffen
vom Billigsten bis Elegantesten.
Stets grossartige Auswahl.
Jules Pollag
St. Gallen
Sonntags von 10—3 Uhr geöffnet.

Gesucht:
ein treues, reinliches
Kindsmädchen
das gut nähen und bügeln kann.
Offerten unter Chiffre **A L 374** beliebe man zu richten an das Annoncenbureau **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Für Damen.
Zeichnen- und Malunterricht jeden Genres, im Atelier, sowie im Freien nach der Natur erteilt **H. Rüdisühli,** jun., Kunstmaler, Steinenbachstrasse Nr. 32, I., **Basel.** Prospekte und Anmeldungen im Atelier. (H 1315 Q) [314

Magazine zum wilden Mann
Basel.
Fortwährend Eingang der
neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffe
für Damenkleider
von den
billigsten bis zu den hochfeinst. Genres.
Muster umgehend und franko.

Eine Dame, welche im Neuenburger Jura (in der Nähe von Chauxdefonds) wohnt, würde einige (H 4628 L)
junge Töchter
für die Sommermonate **in Pension nehmen.** Besondere Vorzüge zur Erlernung der französischen und englischen Sprache. Familienleben. Bescheidener Preis. Gefl. sofortige Offerten an Mademoiselle **Luquiens** in **Chesières** sur Ollon (Kt. Waadt). [371

---

2 bis 3 intelligente Töchter
finden günstige Gelegenheit, bei einer tüchtigen Damenschneiderin unentgeltlich in die Lehre zu treten.
Auskunft im Annoncenbureau d. Bl.

Frühjahr u. Sommer
alle
Neuheiten
in
BLUSEN und JUPONS
in allen wünschbaren Stoffen, bestem Schnitt und Ausführung zu äusserst billigen Preisen.
Jules Pollag
St. Gallen.

Leinwand, Baumwollstoff,
glatt, damasciert, weiss und farbig, grosse Auswahl in Tisch- und Küchenwäsche, Handtüchern, Thee- und Kaffeegedecken, vorgezeichnete Handarbeiten empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen die
Leinenweberei und Wäschefabrik v. F. V.,
626] **Grünfeld in Schlesien.** (H 2454 Q)
Vertretung in Basel: Holbeinstrasse 92,
daselbst Ablage von **Bielefelder Leinen.**

Knaben-Institut
Chailly sur Lausanne.
In prächtiger und gesunder Lage am Genfersee. Sorgfält. und gründl. Unterricht; schnelles und prakt. Erlernen des Französischen, Deutschen und Englischen. Handelsfächer. Beschränkte Anzahl von Schülern. Beste Referenzen. Prospekte zu Diensten. Die Direktion: **H. Briod** und **J. H. Gubler.** [196

Mostsubstanz genügend für 150 Liter Most, ohne Zucker Fr. 3.20, mit Zucker Fr. 9.70. Weinbeeren und sämtl. Zuthaten für 150 Liter vorzügl. Wein Fr. 18 liefern in stets frischer Qualität (H 1595 Q) [382
J. Winiger, Boswyl. Paul Joko-Winiger, Muri (Aargau).

Herren-Hemden
nach Mass
liefert in feinster Ausführung [389
E. Senn-Vuichard, Chemiserie
St. Gallen.
Nouveautés in feinen farbigen Herren-Hemden.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Grosses Lager von
Musikinstrumenten aller Art.
Billige Preise.
H2452Q) Kataloge gratis und franko. [619

621] Offeriere franko Bestimmungsstation echten
Malaga rotgolden
à Fr. 24 das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H5936X) **A. Rothacher,** Petit Lancy, **Genève.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Artikel für Krankenpflege
Luftkissen, Krankenmatratzen, Eisbeutel, Spritzen Irrigateure, Bettunterlagestoffe, Gummistrümpfe, Binden u. s. w. empfiehlt (H 3079 Z) [624
Verkaufsmagazin: **Gummiwarenfabriken**
Kuttelgasse 19 **H. Speckers Wwe., Zürich.**
Fachmänn. Reparaturen an allen bei mir gekauften Sachen.

Privatheilanstalt
Villa Weinhalden
bei RORSCHACH a. B.
(Kt. St. Gallen).
Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafenstation Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen, prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer. Salons. — Beschränkte Patientenzahl. **Nervenleidende, gemütlich Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten** finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.
Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter [378
Enzler, gewesener Assistenzarzt der Heil- und Pflanzanstalt Königsfelden.

Was, Wo und Wie
Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses
Haasenstein & Vogler
erste und **älteste** Annoncen-Expedition
zu bedienen, das Inserate in **sämtliche Zeitungen** befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur **eines einzigen Manuskriptes bedarf** und bei umfangreichen Aufträgen **höchsten Rabatt** gewährt.
Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung **wirkliche Vorteile** zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, **kompetenten Rat** zu erteilen.